

Inhaltsverzeichnis 25.05.2009

Kunden-Nr.: 10885
Ausschnitte: 1
Folgeseiten: 1
Total Seitenzahl 2

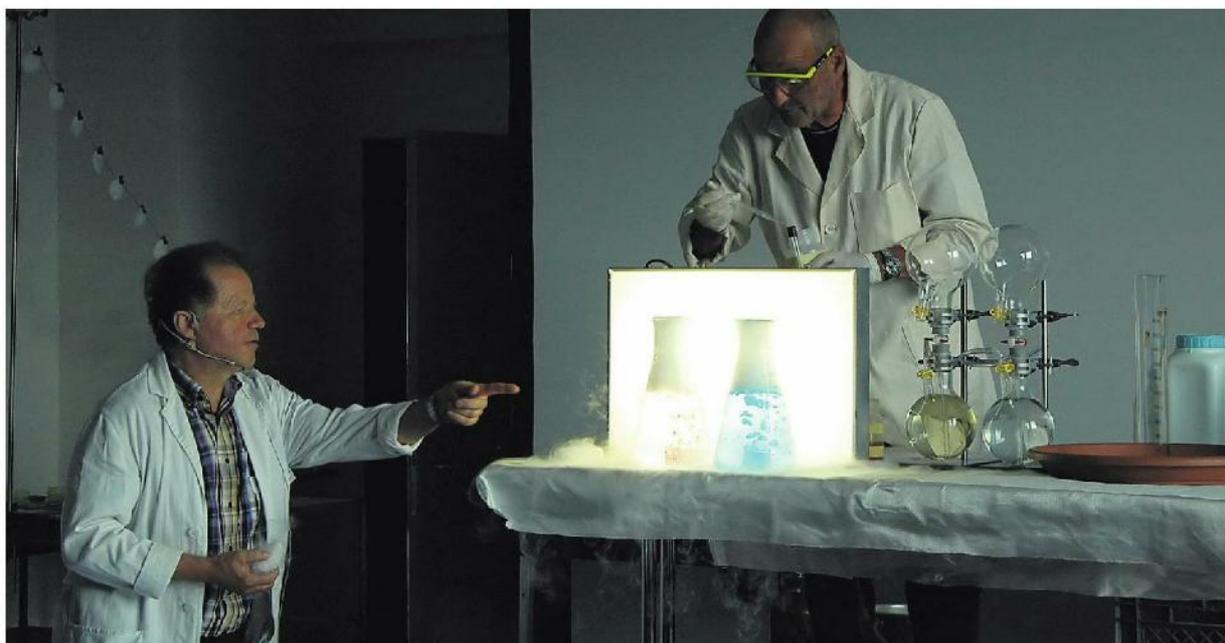
ETH - Eidg. Technische Hochschule Zürich
Corporate Comm.
Herr Roman Klingler
Rämistrasse 101
8092 Zürich

		Auflage	Seite
D-BIOL			
15.05.2009	Limmattaler Zeitung <i>Explosive Werbung für Forschung</i>	10'119	1

D-BIOL /

Explosive Werbung für Forschung

| Der Innovationsbrunch widmete sich
Schlierens Rolle als Biotech-Zentrum



INTERESSE WECKEN Wolfram Uhlig und Bruno Rüttimann (v.l.) experimentierten auf ihrer Werbetour für die Naturwissenschaften mit verschiedenen chemischen Stoffen. ova

«Schlieren ist die Hauptstadt der Biotech-Szene», sagt Ernst Hafen. Der Professor für Molekulare Systembiologie an der ETH Zürich und Präsident des Vereins Biotech-Center Zürich-Schlieren sprach am Innovationsbrunch.

DANIEL VON KÄNEL

Drei Jahre habe es gebraucht, bis Steven Jobs Idee des iPhones umgesetzt gewesen sei. Einige für die Mobiltelefonie wegweisende Merkmale beinhaltet dieses Produkt. Die Entwicklung eines erfolgreichen Krebsmedikaments hingegen habe 20 Jahre gedauert. «Die wissenschaftlichen Grundlagen im IT-Bereich sind bekannt», begründete Ernst Hafen. «Unser Betriebssystem ist

das Genom, und das ist sehr komplex», sagte er über die grosse Herausforderung «Life Science».

Grundlagen erforschen

Die grossen Herausforderungen für Hochschulen, Pharma- und Biotech-Industrie in diesem Bereich sei es, eben diese wissenschaftlichen Grundlagen weiter zu erforschen. In Schlieren habe sich mit dem Biotech-Cluster ein Industriesektor mit internationalem Publikum entwickelt. «Schlieren ist in der Schweiz die Hauptstadt der Biotech-Szene», so Hafen. Und die Schweiz sei führend im Forschungsbereich «Life Science».

Die Schweiz habe einen Standortvorteil, es sei für Fachkräfte attraktiv,



Argus Ref 35254472

hierher zu kommen. Noch nicht optimal sei allerdings die Vernetzung zwischen Hochschulen und den Industriekonzerne. Dies müsse unbedingt verbessert werden. Ein erster Schritt dazu sei sicher die Zusammenlegung dieses Bereichs von Universität und ETH im Projekt «Life Science Zurich» gewesen.

Position weiter ausbauen

Generell gebe es in Europa weniger Kapital, das in den Bereich Biotechnologie fliesse als beispielsweise in den Vereinigten Staaten. Es gebe zu wenige Investoren, die solche langfristigen Investitionen tätigten.

In den nächsten Jahren, sagte Hafen, wolle man noch mehr Unternehmer anziehen und eben die Vernetzung verbessern. In Schlieren sei für Biotechnologie-Firmen eine sehr gute Infrastruktur vorhanden. Man wolle die Position in den nächsten Jahren weiter ausbauen.

Werbung für die Naturwissenschaft: Darum waren am Innovationsbrunch, von der Stadt Schlieren und

der Wirtschaftskammer Schlieren organisiert, Bruno Rüttimann und Wolfram Uhlig bemüht. Dies taten sie erfolgreich, sind doch ihre «populärwissenschaftlichen Vorträge» nicht nur interessant, sondern auch amüsant. So liessen sie Wasserstoff explodieren und damit eine Büchse durch die Luft fliegen, demonstrierten, wie mit Gas ein grün leuchtender Flaschengeist erzeugt werden kann, oder bewiesen, dass zwischen einer Gurke und einer Leuchtstoffröhre kein Unterschied besteht. Die beiden Wissenschaftler des Laboratoriums für Anorganische Chemie der ETH Zürich präsentierten einen kleinen Ausschnitt aus ihrem «Programm», mit dem sie beispielsweise an Mittelschulen unterwegs sind.

Der Innovationsbrunch fokussierte sich nicht nur auf Bio-, sondern auch auf Foodtechnologie: Peter Zehnder, Mitglied der Geschäftsleitung der Hiestand Schweiz AG, Schlieren, zeigte den Werdegang von der einfachen Backstube zum führenden Anbieter von ofenfrischen Backwaren auf.

Suche nach Personal

Der Innovationsbrunch im ehemaligen Schlatter-Hochhaus in Schlieren bildete den Start zum gestrigen Biotech-Tag der «Swiss Biotech Association». Ebenfalls im Hochhaus fand dabei eine Konferenz und eine Stellenbörse vor allem für Stellensuchende im Bereich «Life Sciences» statt – an angehende und bereits erfahrene Wissenschaftler richtete sich das Angebot. Laut Ernst Hafen sei es

nicht einfach, Leute zu rekrutieren. Dies sei auch darauf zurückzuführen, dass Unternehmen oft in diesem Bereich bereits erfahrene Kräfte suchen würden. Einige Hochschulabgänger würden sich zudem dazu entscheiden, Professoren zu werden. Heute findet im Hochhaus der «Swiss Foodtec-Day» statt, bei dem es um Innovationen im Markt der Lebensmittelindustrie geht. (DVK)